

Predigt 16. So. i. Jkr., 21.7.2019, Ok. (8.30); Nst. (9.45)

Perikopen: Kol 1,24-28 Lk 10,38-42

Liebe Brüder und Schwestern im gemeinsamen Glauben!

Marta und Mari sind uns im Evangelium begegnet. Sind es zwei Gegenspielerinnen, oder haben sie etwas gemeinsam?

Es gibt im Griechischen, der Sprache des Neuen Testamentes, zwei Wörter für Zeit, die uns helfen können das ganze besser zu verstehen. Chronos meint die Zeit die eben immer dahinfließt. Und Kairos bedeutet den rechten Zeitpunkt, die günstige Gelegenheit. Jesus geht es darum, dass der Menschen den Kairos, die günstigen Gelegenheiten herausfindet und nützt. Marta nützt die Gelegenheit für Jesus zu sorgen, wofür er sicher dankbar war. Aber dann möchte er, dass Marta auch zu hört, wie er von Gott erzählt, wie Maria bereits die Gelegenheit genutzt hat. Das ist wie, wenn bei einem Besuch die Gastgeberin, ständig im Hintergrund herumwerkelt und nie Teil der Gemeinschaft wird, vor lauter Sorge, dass etwas zu wenig sein könnte. Um den Kairos, die günstige Gelegenheit geht es Jesus. So können wir im Evangelium dreimal diesen

Kairos, diese günstige Gelegenheit finden. **Erstens:** Es geht darum immer wieder die günstige Gelegenheit für das Gute zu nützen. Martha und Maria sind im Grunde beide gute Menschen. Sie wollen beide für Jesus da sein. Martha durch ihr Sorgen, Maria durch ihr zuhören. Sie haben beide einen guten Willen. Das ist der Anfang von allem. Ich muss das Gute wollen, inwieweit mir dann die Umsetzung gelingt steht auf einem anderen Blatt. Der gute Wille ist der Anfang von allem. Wo er wirklich da ist, lebt der Mensch in einer Grunddankbarkeit, Grundzufriedenheit, Grundhoffnung, Grundmenschlichkeit, und in einem Grundglauben. Es geht hier nicht um die Höchstformen, sondern darum, dass mein Leben auf einem gewissen Grund des Guten steht. Es gibt hier sicherlich viele günstige Gelegenheiten dieses Potential des Guten zu entfalten. **Zweitens:** So müssen wir immer wieder auch die passenden Gelegenheiten für das Nötige und Notwendige finden. Was ist wirklich notwendig in meinem Leben? Was müsste oft gar nicht sein? Wie kann ich meine Zeit sinnvoll füllen, und wo verplempere ich oft sinnlos meine Stunden? Martha sorgt für Jesus. Das ist

zweifelsohne notwendig. Auch wir sollen für Jesus sorgen im guten Sinn. Uns ist es aufgegeben die Welt in seinem Geist zu besorgen. Doch wir machen uns oft um so Vieles, um so viel Sinnloses Sorgen. Wir machen oft Probleme zu unseren, die gar nicht unsere wären. Und genau da tut uns das Wort Jesu wieder einmal ganz gut: „*Nur eines ist notwendig.*“ Wir sagen manchmal, wenn uns jemand etwas schenkt: „*Das wäre doch nicht notwendig.*“ Es stimmt. Freundliche Gaben und Aufmerksamkeiten sind schön, aber sie sind nicht notwendig, oder wandeln wir das Wort ab nicht notwendend. Sie wenden nie unsere größte menschliche Not. Unsere größte menschliche Not ist unbeantwortete Frage nach dem Sinn unseres Lebens, nach dem Woher und wohin. Wir geraten in Not, wenn wir das eigentliche Ziel des Lebens, Gott nicht mehr erkennen, und uns überfordert und überlastet fühlen. Die günstige Gelegenheit für das Notwendige zu wählen, bedeutet, wie Maria eine gute Hörerin des Wortes zu sein. Sie lauscht, kann auch einmal die Bedürfnisse des Alltages vergessen. Äußeres dringt nicht mehr zu ihr vor, weil sie ganz und gar

in das Geheimnis Jesu vertieft ist. Freie Zeiten in Ferien und Urlaub können auch günstige Gelegenheiten sein sich in Jesus hinein zu vertiefen. **Drittens:** So sind wir noch eingeladen günstige Gelegenheiten zu nützen für das, was uns in Ewigkeit nicht genommen werden kann. „*Maria hat den guten Teil gewählt, darf wir ihr nicht genommen werden.*“ Wenn wir auf Reisen gehen, packen wir meist einen Koffer, manche ein ganzes Auto. Wir nehmen mit, was wir zu brauchen meinen. Die letzte Reise, die wir in unserem Leben antreten, ist die Reise aus diesem Leben hinüber ins ewige. Was werden wir selber einmal mitnehmen, wenn Gott uns in ruft? Materielles nicht. Das Totenhemd ja bekanntlich keine Taschen. Was wir mitnehmen ist einzig und alleine, in all unserer menschlichen Zerbrechlichkeit, unser Bemühen um ein gutes Herz. Ich habe hier einmal eine Karikatur gesehen, die mich anspricht. Ein kleiner Mensch ist abgebildet und ein überdimensionaler Jesu. Der kleine Mensch hält sein Herz in der Hand und sagt: „*Mehr habe ich nicht.*“ Und der große Jesus sagt: „*Mehr möchte ich auch gar nicht.*“ Wir können

Jesus nicht mehr schenken als unser Herz. Das nehmen wir mit in die Ewigkeit. Freilich müssen wir dieses Herz immer wieder bilden, pflegen und erneuern. Wir brauchen ein neues Herz. Ein Wort aus Psalm 51 kann uns hier ein hilfreiches Gebet werden, dass wir im Laufe des Tages immer wieder einmal sprechen dürfen: „*Erschaffe mir Gott ein reines Herz, und gib mir einen neuen beständigen Geist.*“

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir sind eingeladen im Verlauf unserer Lebenszeit immer wieder den richtigen Kairos, die günstigen Gelegenheiten zu nützen. Im heutigen Evangelium ist es die günstige Gelegenheit für das Gute, das Notwendige und das ewige. In diesem Sinn lade ich uns mit einem geflügelten, lateinischen Wort ein „*Carpe diem – Nütze/Pflücke den Tag.*“ Amen.